

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2793

Ahrensburg, Dienstag, den 15. Juni 1897

20. Jahrgang.

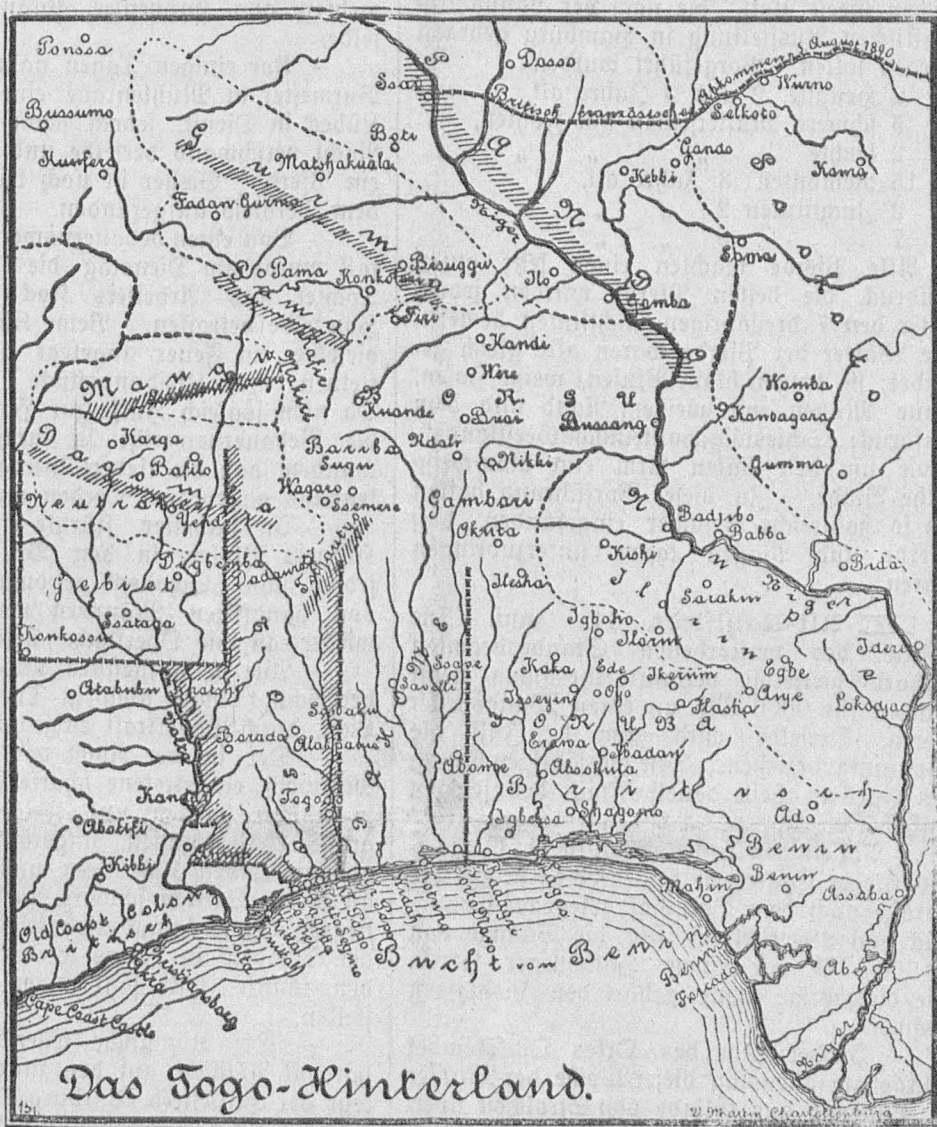
Die deutsch-französischen Verhandlungen über das Hinterland von Togo.

Bekanntlich finden gegenwärtig in Paris zwischen den deutschen und den französischen Delegirten Verhandlungen über die beiderseitigen Landansprüche im Hinterlande von Togo und Dahomé statt. Da das Resultat derselben für die Ausdehnung des genannten Kolonialgebietes nach dem Innern zu von Einfluß sein wird, so bieten wir unseren Lesern durch beistehendes Kartenbild eine Uebersicht über die gegenwärtigen Besitz-Verhältnisse in jenem Theil von Afrika.

Von beiden betheiligten Nationen sind in den letzten Jahren mehrere Expeditionen in das Hinterland entsendet worden, die es sich angelegen sein ließen, mit den Häuptlingen Schutzverträge abzuschließen, durch welche sie ihr Land unter deutsche bezw. französische Oberhoheit stellten.

Die unmittelbare Nachbarschaft des deutschen und des französischen Kolonialbesitzes von Togo bezw. Dahomé brachte es mit sich, daß die ins Hinterland entsendeten Expeditionen vielfach ihre Wege kreuzten, nach einander mit den Häuptlingen in Verbindung traten und daß bald dieser, bald jener Expeditionsleiter einen Schutzvertrag mit einem Häuptling abschloß, der kurz vorher sich schon durch einen anderen Expeditionsleiter unter den Schutz des anderen Staates hatte stellen lassen. Hieraus entstanden Konflikte, die zum Theil an Ort und Stelle ausgeglichen werden konnten, zum anderen Theile aber der Entscheidung auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen unterbreitet werden mußten.

Es kommt noch hinzu, daß Frankreich bekanntlich nach der Schaffung eines zusammenhängenden großafrikanischen Reiches strebt, welches den ganzen Westen von Nordafrika zwischen Algerien im Norden und der Guineaküste im Süden umfassen soll, und daß es daher besonderen Werth auf die Angliederung des Hinterlandes der Guineaküste an den bereits bestehenden französischen Kolonialbesitz von Dahomé legt. Andererseits aber will die deutsche Regierung ihrer schmalen Togo-Kolonie durch Hinzufügung des unmittelbaren Hinterlandes der-



selben eine breitere wirtschaftliche Basis geben, die zur Entwicklung der Kolonie und ihres Handels unerlässlich ist.

So waren die nun entstandenen Konflikte eigentlich von vorn herein unvermeidlich und vorauszusehen. Sie erhielten ihre schärfere

Zuspitzung, als die französische Regierung im Frühjahr das französische Protektorat über die Landschaft Gurma erklärte, wogegen auch Deutschland alsbald auf Grund der von deutschen Expeditionsleitern erworbenen Gebietsansprüche bezw. Hoheitsrechte Einspruch

erhob. Dies führte zum Zusammentritt einer Konferenz beiderseitiger Regierungsvertreter in Paris, die am 24. Mai ihre Verhandlungen begann. So oft Deutschland genöthigt war, über sachliche Streitpunkte auf kolonialem Gebiet mit Frankreich zu unterhandeln, hat es in Paris bei weitem größeres Entgegenkommen gefunden, als in gleichen Fällen bei der britischen Regierung. Man wird daher auch diesmal darauf rechnen dürfen, daß die Ansprüche, die von deutscher wie von französischer Seite auf Grund von Verträgen mit den Eingeborenen im Hinterlande geltend gemacht werden, strenger sachlicher Prüfung unterzogen werden.

In unserem Kartenbilde sind neben der durch stärkere Zeichnung und Schraffirung ihrer Grenze kenntlich gemachten deutschen Kolonie Togo diejenigen Landstriche, bezüglich deren deutsche Reisende Verträge mit den Eingeborenen abgeschlossen haben, die also von Deutschland beansprucht werden, durch schraffierte Unterstreichung ihrer Landschaftsnamen hervorgehoben. Es sind dies die Landschaft Gando im Nordosten, am Niger, daneben die Landschaft Gurma, um deren Besitz sich wohl hauptsächlich der Streit dreht, die südwestlich davon gelegene Landschaft Pama, ferner Mangu, die zum Theil das auf einem deutsch-englischen Vertrage von 1888 beruhende neutrale Gebiet von Salaga berührende Landschaft Dagomba, und östlich daran anschließend das Gebiet von Tschauthy. Letzteres ist eine unmittelbare Fortsetzung des Togo-Gebietes nach dem Innern zu.

In neuerer Zeit sind noch Meldungen von Kämpfen nach Europa gekommen, welche an den Grenzen von Togoland stattgefunden haben. In den Landschaften westlich von dem Schutzgebiete haben sich Zusammenstöße

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffhorn.
(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Ja, dieser Sturm wirkte so heftig nach, daß die aufrichtig beglückwünschenden Worte der Freundin eine der Absicht der Sprecherin ganz entgegengesetzte Wirkung übten.

Je herzlicher nämlich Miß Fanny, welcher das zarte Verhältniß zwischen dem Freiherrn und Frau von Geßheim kein Geheimniß geblieben, ihre Freude ausdrückte, daß durch die edle That jeder Zweifel der Freundin beseitigt sei, je eifriger sie im Lobe des Retters wurde, um so herber, feindseliger zeigte sich der Zug um den Mund der Dame, und endlich wurde des jungen Mädchens Rede- fluß in fast rauher Weise unterbrochen.

„Du sprichst eben wie ein Kind, das die Welt für ein Paradies, die Menschen darin für engelgleiche Wesen hält,“ sagte sie bitter. „Sätest Du von Jugend auf in den Kreisen der vornehmen Welt verkehrt, so wüßtest Du auch, daß hohe Geistesgaben, Edelmuth, Herzengüte und andere schöne Dinge, mit welchen wir das Bild eines geliebten Mannes schmücken, in den meisten Fällen nur in unserer Einbildungskraft bestehen, oder doch in demselben Augenblick jeden Einfluß einbüßen, in dem es sich für die Herren der

Schöpfung um die Wahl einer Lebensgefährtin handelt. Hier entscheidet die kalte männliche Vernunft, und es müssen schon sehr ideal angelegte Naturen sein, welche nachträglich ihren Entschluß auch von der Zustimmung ihres nicht minder kalten Herzens abhängig machen.“

Miß Fanny schüttelte energisch das feine Vordenköpfchen. „Du irrst, Zanda,“ erwiderte sie lebhaften Tones. „Ich bin kein Kind mehr, wie Du meinst, halte auch das männliche Geschlecht nicht für engelhafter als das weibliche, doch glaube ich, daß es Ausnahmen von der Regel giebt, Ausnahmen gleich dem Manne, dem ich mich verlobt, der mich jedoch an demselben Tage meines Treuwortes entband, an dem er von dem Reichthume meines Vaters erfuhr.“

„Du verlobt?“ rief Frau von Geßheim erstaunt; „und wer ist, wenn man fragen darf, dieses Phänomen eines Mannes?“

„Derselbe Autor, dessen Dichtungen Du so hoch hältst, der Freund des Freiherrn und Hans Malkens,“ lautete die ruhige Antwort. „Arnold Walter also,“ sprach Frau von Geßheim gedankenvoll vor sich hin, während die sich das Bild des Mannes in das Gedächtniß rief, dem sie ab und zu begegnet war, der jedoch die freundliche Einladung, ihr Haus zu besuchen, unter dem Vorwande der Kränklichkeit dankend abgelehnt hatte. Dann dachte sie sich den schwermüthig blickenden, bleichen Mann an der Seite des rosiggeheutern Mädchens, und die Frage, welch sel-

tsamer Zufall diese beiden Menschen einander nahe brachte, drängte sich von selbst auf ihre Lippen.

„O, das kam sehr einfach und ohne alle romantische Zuthat,“ erzählte Miß Fanny mit ihrem schelmischen Lächeln. „Du weißt, daß ich meiner Malstudien wegen fast ein ganzes Jahr in Wien im Hause meiner Tante, einer Schwester meiner verstorbenen Mutter, zubrachte. Tante Adda lebt als Beamtenwitwe mit drei unversorgten Kindern in sehr bescheidenen Verhältnissen, welchen auch ich mich in meiner Lebensweise, wie in meiner äußeren Erscheinung möglichst anpaßte. So kam es, daß wir, Tante und ich, uns auch bei Theaterbesuchen für die billigen Plätze der Galerie entschieden, und hier war es, wo ich Arnold Walter kennen lernte. Kleine Ritterdienste, wie sie jeder gebildete Mann Frauen erweist, gaben den ersten Anlaß zum Verkehr, der sich zu immer freundlicherem Gedankenaustausch gestaltete und bald nicht mehr auf das Theater beschränkt blieb. Arnold hielt mich für ein armes Mädchen, ich aber dachte gar nicht daran, ihn eines anderen zu belehren; war ich doch zu glücklich im Umgange mit einem Manne, der mir eine ganz neue Welt eröffnete, eine Welt der Poesie, der Schönheit, der Ideale, eine Welt, in der man ohne Furcht vor Reue genießen, sich herausen darf, die über allen Erdenjammer erhebt. O, es waren schöne Stunden, da ich wie traumumfangen den Worten dieses Mannes lauschte, zu dem

begeisterten Mitschöpfer solcher Welt wie zu einem Halbgott aushat, und als er eines Tages nach solcher Stunde mich bewegten Tones fragte, ob ich, falls es ihm gelänge, sich eine sichere wenn auch wenig glänzende Existenz zu gründen, die Seine werden wolle, da gab ich freudigen Herzens mein Jawort.“

Die Erzählerin schwieg nachdenklich, wie in Erinnerungen verloren, Zanda aber, deren Gedanken durch eine Darstellung, aus welcher noch die unschuldsvolle Seele eines Kindes sprach, von dem eignen Leid abgelenkt worden, ungeschlang bewegt die schlante Gestalt des Mädchens. Obgleich keineswegs fremd in jener idealen Welt der Schönheit, hatte die weltverfahrene Frau doch den gefährlichen Irrthum, deren hohe Priester für ideale Menschen zu halten, längst erkannt, daher erfüllte der naive Glaube der jungen Freundin sie mit bangen Sorgen.

Zu klug, um mit rauher Hand an diesem Glauben zu rütteln, lenkte sie das Gespräch scheinbar ohne Absicht auf Hans Malken, von dem Miß Fanny wiederholt zwar in scherzendem, aber doch sehr warmen Tone gesprochen hatte.

„Hans Malken?“ erwiderte Miß Fanny, mit leisem Erröthen.

„O gewiß, er ist ein sehr liebenswürdiger Mensch, dem ich von Herzen gut bin, und dessen Neigung mich unter anderen Umständen recht — stolz gemacht hätte. Aber siehst Du, er bedarf meiner nicht, sein froher Sinn wird ihn bald genug den geeigneten Trost für

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

mit mächtigen Häuptlingen ereignet, und alle Umstände sprechen dafür, daß noch weitere solche bevorstehen, die größere Anforderungen an Truppen stellen werden.

Die gegenwärtigen Verhandlungen mit der französischen Regierung in Paris, welche unter Leitung des deutschen Botschafters, Grafen Münster, stattfinden, werden jedenfalls, so darf erwartet werden, zur Beseitigung aller schwebenden Differenzen in der Hinterlandfrage führen, so daß die deutsche Verwaltung sich ungehindert der weiteren Entwicklung der im allgemeinen rasch aufblühenden Togo-Kolonie widmen kann.

Schleswig-Holstein.

H. Kreis Stormarn, 14. Juni. Die Körnungen der Dackhengste in Holstein werden an folgenden Tagen stattfinden.

- Am 28. Juni auf der Insel Fehmern,
29. " in Oldenburg,
30. " Ploen,
1. Juli " Bordsesholm,
2. " " Segeberg,
3. " " Bargeheide,
5. " " Jevensstedt,
6. " " Heide,
7. " " Meldorf,
8. " " Marne,
9. " " Tzehoe,
10. " " Pinneberg.

Abrensburg, 14. Juni. Die andauernd trodene Witterung läßt den Wunsch nach erquickenden Regen täglich größer werden, die Vegetation leidet zum Theil recht sehr unter der Dürre.

den kleinen Liebestummer finden lassen. Er jedoch, der einsam, von schmerzlichen Leiden heimgesucht, ein freudenloses Dasein führt, er bedarf meiner, bedarf einer sorgenden Hand, und siehst Du, ich denke es mir wunderschön, von dieser hohen bleichen Stirne die Schwermuth hinweg zu scheuchen, diesen schmerzlichen geschlossenen Lippen ein Lächeln entlocken zu dürfen, den Weg des Einsamen mit Blumen zu schmücken, ihm Alles zu ersetzen, was er entbehren mußte, alles zu sein, was ein treu hingebendes Weib dem Manne zu sein vermag!

Frau von Gehheim drückte die holde Schwärmerin noch inniger an sich. War es ihr doch, als habe sie ihre eigene Jugend, mit allen süßen, goldenen Träumen neu verkörpert, wieder gefunden, als könne sie diese mit ihren schützenden Armen von den eigenen bitteren Täuschungen bewahren.

„Aber Kind, was soll daraus werden, da er doch, wie Du sagtest, Dir das Jawort zurückgegeben, Dir also förmlich entsagt hat?“ fragte sie nach kurzer Pause.

„D, er entsagte nur dem reichen Mädchen,“ entgegnete Miß Fanny rasch, „nun aber, da ich arm bin —“

„Du, arm?“ fragte Zanda erstaunt. „Ja. Papa verlor nämlich, wie ich glaube, durch unglückliche Spekulationen den größten Theil seines Vermögens, und dieser Tage sagte er bei Tisch auf eine Bemerkung Marcs, daß meine Mitgift nicht tausend Dollar werth sei. Nun siehst Du, das schrieb ich ihm, wie

—* Mit der Futterernte ist bereits begonnen worden, sie scheint durchgehends recht reiche Erträge zu liefern.

Ueber Rücksichtslosigkeiten der Radfahrer werden immer neue und vermehrte Klagen laut. Die Unsitte, daß Radfahrer, welche Fußgänger oder Fuhrwerke überholen, es unterlassen das Glodenzichen zu geben, bürgert sich, wie man täglich sehen kann immer mehr ein.

—* Auf dem Spielplatze des Spielvereins wurde gestern Abend 10 Uhr einem jungen Manne, der seine Sachen in der dafür errichteten Holzstube abgelegt hatte, seine Taschenuhr entwendet.

n. Ahrensburg, 14. Juni. Gestern Nachmittag fand in Traventhal die Vorführung der Pferde von der Schleswig-Holsteinischen Geesf statt, die nach der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Hamburg gebracht werden sollen.

- 2 Hengste, 2 und 3 Jahre alt,
5 schwere Mutterstuten mit Fohlen,
2 leichte
15 Remonten 3 Jahre alt,
2 Zuchstuten 2 "
7 " 3 " "

Alle Pferde machten einen sehr guten Eindruck, die besten Pferde wurden jedoch unter den 7 dreijährigen Zuchstuten bemerkt. Die Wärter der Pferde waren alle gleich gekleidet; sie trugen blaue Blusen, weiße Hosen, blaue Mützen mit weißem Rand und dem Aufdruck: „Schleswig-Holsteinische Geesf“, sowie um den linken Arm eine blau-weißrothe Binde.

Alt-Rahlstedt, 11. Juni. Die Wittwe des verstorbenen Standesbeamten Edhards hier selbst verkaufte ihr Haus nebst Garten für 9000 M. an einen Wandsbeker Herrn. Derselbe wird zum 1. Juli die Wohnung beziehen. Den diesjährigen Ertrag des Gartens theilt derselbe mit der jetzigen Inhaberin.

Vor einigen Tagen verkaufte der Gemeindevorsteher Eggers in Oldensfelde sein an der Straße nach dem Bahnhof gelegenes Grundstück von 2 1/2 t Areal für die Summe von 20 000 M. an einen Hamburger Herrn. Die diesjährige Ernte gehört den bisherigen Besitzern.

In der Nähe des Ortes Ost-Steinbek wurde am Dienstag dieser Woche der Musiker P. Ludwig aus Glinde von Ströcken überfallen und durch Messerstücke derart zugerichtet, daß er auf der Stelle bleiben mußte. Ein Arzt der Umgegend fand den Verunglückten und ließ ihm die erste Hülfe zu Theil werden.

es ja meine Pflicht war, und auch Herr Malkens wegen; der Künstler hat ein gar stürmisches Blut, und da ist es besser, wenn auch ihn die Pflicht gegen den Freund in geziemenden Schranken hält.“

„Und die Antwort auf Dein Schreiben?“

„Ei, wie gut, daß Du mich an das Wichtigste mahnst,“ rief Miß Fanny. „Ich schrieb Arnold nämlich, daß ich Dich heute Abend besuchen würde, er aber antwortete mit der Bitte, ihn hier zu erwarten, damit er mir mündlich danken könne. — Du hast doch nichts dagegen?“

Zanda beantwortete diese Frage mit einem schwermüthigen Ruffe. Frauen haben in Liebesangelegenheiten ein nahezu untrügliches Ahnungsvermögen, dieses aber sagte Zanda, daß die junge Freundin in einem verhängnißvollen Irrthum über den Zustand des eigenen Herzens befangen sei.

„Ich sehe in dieser Bitte im Gegentheil einen Beweis feinen Takt und Zartgefühls,“ versetzte sie, „und doch möchte ich Dich vor übereilten Entschlüssen warnen.“

„Arnold gegenüber?“

„Jedem Manne gegenüber.“

„Ich kann Dein Mißtrauen nicht theilen, ja ich fürchte vielmehr — verzeihe meine Offenheit — daß er dich um den Besitz eines edlen, treuen Herzens gebracht.“

„Ein edles, treues Herz,“ wiederholte Frau von Gehheim, während der feindselige Zug von deren Lippen noch schärfer hervortrat. „D, fände ich den Mann, der mir ein

Wandsbeck, 11. Juni. Stadtrath Schow hat mit Rücksicht auf die bekannten Vorkommnisse bei den hiesigen Stadtkollegien den Antrag gestellt, sein Amt sofort niederlegen zu dürfen unter der Voraussetzung, daß er sein volles Gehalt als städtischer Beamter noch bis zum Ablauf dieses Jahres beziehen könne.

Ertrittau, 12. Juni. Gestern Morgen um 10 Uhr verkündeten Marnsignale den Ausbruch eines Schadenfeuers. Es brannte das mit weicher Dachung versehene Wohnhaus des Bierhändlers Mannshardt in Vörsburg-Ertrittau. Das Feuer griff in Folge der in letzter Zeit anhaltenden Dürre mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß das ganze Gebäude in einigen Minuten ein Flammenmeer bildete.

Vor einigen Tagen nahm der Hufner Burmeister in Mühlenrade einen Knecht aus Lübeck in Dienst, jedoch schon in der ersten Nacht verschwand derselbe und mit ihm auch ein Pferd. Bisher ist noch keine Spur von dem Verbleib aufgefunden.

Von einem bedauernswerthen Unglücksfall wurde am Dienstag die etwa 10jährige Tochter des Arbeiters Rod aus lauenb. Hamfelde betroffen. Beim Rühgehüten hatte dieselbe ein Feuer angelegt und dabei geriet ihre Kleidungsstücke in Flammen.

In Dahmler stürzte eine Starke des Hufners Blohm in den Brunnen, konnte jedoch ohne Schaden genommen zu haben von handfeste Männern vermittelst Tauer wieder an die Oberfläche befördert werden.

Wie in Rothenbed und Raddewörde, beabsichtigt man auch in Ertrittau elektrisches Licht, durch Wasserkraft entzengt, einzuführen.

Der in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eingetretene scharfe Frost hat auch in unsern Gärten und Feldern zum Theil große Verheerungen angerichtet, besonders gelitten haben Kartoffeln und Bohnen, die an vielen Stellen schwarz, gestreckt darnieder liegen; der so lange ersahnte Regen, wodurch der Schaden in etwas wieder gehoben werden könnte, will sich immer noch nicht einstellen.

Die königliche Eisenbahn-Direktion hat mit Rücksicht auf den zunehmenden Verkehr der Haltestelle Vörsburg-Ertrittau die Einrichtung einer Bahnhofsverwaltung genehmigt, nämlich für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober. Die Bedienung ist mit der hiesigen Stationsverwaltung verbunden und dem Bahnhofsverwaltung Herrn Schacht übertragen worden.

Rahburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich wie schon kurz gemeldet, hier in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Um

solches entgegenbrachte, wie wollte ich ihn verehren!“

„Und der Freiherr, der sein Leben einsetzte, um das Deine zu retten?“ fragte Miß Fanny vorwurfsvoll.

„Stille, Kind, und höre erst, was mir geschehen,“ entgegnete Frau von Gehheim hastig.

Und während die niedergehende Tageskönigin der schönen Erdenwelt die letzten warmen Strahlen küßte, während ringsum Blüten dufteten, Vogelgesang tönte und das vielgestaltige Leben der Natur unter dem Frühlingszauber schimmerte und fluthete, sprach ein Frauenmund in der dunkelnden Jasminlaube von bitterem Herzeleid, unheilbarem Weh und ensagender Todessehnsucht.

Als einziges Kind eines der reichsten Wiener Bankiers schien Zanda als ein Schoßkind des Glückes geboren. Von Reichthum, Glanz und Ueberfluß umgeben, war das reizend erblühende, talentvolle Mädchen für Lehrer und Erzieherinnen ein Gegenstand steter Bewunderung, für den Vater — die Mutter war bald nach der Geburt des Töchterleins gestorben — der verhäthelste Liebhaber, dessen Wünsche nur ausgesprochen werden durften, um der Erfüllung sicher zu sein.

Mit sechzehn Jahren von Freiern umwoben, reifte in dem begehrliehen warmen Herzen der reichen Erbin ein Wunsch, welchem unbedingt zu entsprechen jedoch der ganze Reichthum des väterlichen Papa nicht ausreichte; Zanda wollte nämlich um ihrer selbst willen

1 Uhr kam auf dem Boden eines in der Fißchertwiete belegenen zweistöckigen Hauses, dem Fuhrmann Stoof in der Vorstadt gehörig und von 4 Familien bewohnt, ein Feuer zum Ausbruch. Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr beschränkte sich zunächst auf die Bergung der Habseligkeiten der Hausbewohner, die sämmtlich unverletzt waren.

Inzwischen schlugen die hellen Flammen bereits hoch zum Dache hinaus. Das unaufhörliche Zammern und Wehklagen einer Frau, die ihr Hab und Gut den Flammen preisgegeben sah, veranlaßte den Führer der Steigermannschaft, den Tapezier Petroll, mittels einer Leiter von außen her in die Wohnung einzusteigen, um noch zu retten, was noch zu retten war.

Zwei andere Feuerwehrleute folgten. Raum hatte jedoch der Steigerführer das raucherfüllte Zimmer betreten, als die Zimmerdecke (ein sogen. Windelboden), auf dem eine Menge Feuerungsmaterial lagerte, funtenprägend und mit dumpfem Getöse niederging und den bedauernswerthen Mann unter sich begrub. Vergeblich war das Bemühen der Begleiter, ihrem Kameraden Hülfe zu bringen, vergeblich derselbe Versuch anderer beherzter Feuerwehrleute unter Führung ihres Kommandeurs, der erstickende Qualm und die sengende Gluth der Feuermassen machten jedes Vordringen unmöglich. Gleich darauf stürzte auch der Schornstein ein, und die schweren Steinmassen füllten das Zimmer noch mehr.

Die unter den Trümmern liegenden Mannes war nunmehr ausgeschloffen. Jetzt traten die Spritzen in Thätigkeit. Nach einstündiger Arbeit war die Gewalt des Feuers gebrochen, jede weitere Gefahr für die Nebenhäuser beseitigt. Den Mitgliedern der Feuerwehr blieb die Pflicht, ihren todtten Kameraden unter den Brandtrümmern hervorzuholen. Gegen vier Uhr Morgens, bis um welche Zeit eine angesehene harrrende Menge die Unglücksstätte umstand fand man die mit Brandwunden bedeckte Leiche und schaffte sie mittels Tragvorrichtungen in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses. An der Bahre des so früh aus dem Leben gerissenen Mannes trauern eine Wittve und neun unversorgte Kinder, von denen das älteste 13 Jahre und das jüngste 6 Monate zählt. An alle hilfsbereiten und opferfreudigen Menschen ergeht die Bitte um Unterstützung der bedürftigen Familie. Die Expedition der „Lauenburger Zeitung“ in Rahburg ist bereit, Geldbeiträge für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

Kleine Mittheilungen.

Einem Kampf mit einem Rehbock hatte ein Landbriefträger zu bestehen, und zwar wurde er in den Eiderthannen zwischen Blockshagen und Steinfurt von dem Thier angefallen. Am den Angreifer los zu werden hatte der Ueberfallene einen erbitterten Kampf zu bestehen. Mit einer etwa zweifüßigen Verpätung und einer erheblichen Wunde an der Hand kam der Landbriefträger, dessen Kleidung von dem Kampfe ganz zerfetzt war, in Kiel an.

Ueber die Schieß-Affaire, welche in Schönhorst vorgekommen, wird weiter berichtet, daß das Befinden des von seinem Großvaterkollegen geschossenen Schönhorster Lehrers verhältnißmäßig gut ist. Geh. Sanitätsrath Dr. Neuber-Kiel hat den Geschossenen untersucht, die Kugel jedoch nicht finden können. Sobald sein Zustand es erlaubt, wird der Lehrer nach Kiel transportirt und dort unter Zuhilfenahme der

begehrt werden, bei genauer Durchsicht der großen Bewerberliste aber zeigte es sich, daß auch nicht einer darunter war, dem man ein Absehen von der goldenen Hülle der „Angebeteten“ zumuthen konnte.

Durch solche Erkenntniß angewidert, wurde die Erbin dem Kreise ihrer Bewunderer gegenüber immer stolzer und kühler, bis ihr eines Tages ein Mann entgegnetrat, vor dessen glänzender Erscheinung für Zandas Auge die ganze Werberschaar wie unscheinbare Sterne vor der Sonne in Nacht und Dunkelheit versank.

Aus edelstem Geschlechte stammend, seinem Auftreten wie der allgemein verbreiteten Meinung zufolge Besitzer eines fürstlichen Vermögens, schien Marchese Biscontini über jeden Verdacht eigennütigen Interesses erhaben, daher fiel es ihm nicht schwer, das Herz des siebenzehnjährigen Mädchens im Sturme zu nehmen. Ja, die bisher so stolze Unnahbare, von dem Zauber männlicher Schönheit, südlischer Gluth und geistiger Ueberlegenheit hingerissen, gab sich dem beglückenden Bonnegesühl erster Liebe mit der ganzen Offenheit hin, welche der Grundzug ihres Wesens war.

Am so fürchtbarer mußte insolge dessen auch die Wirkung des Schlags sein, welcher das ahnungslose Mädchen traf. Die Verlobung war gefeiert, der Hochzeitstag bestimmt, als der geliebte Mann plötzlich ohne Abschied aus der Residenz verschwand, um nicht wiederzukehren. Die wahre Ursache

Wittgen werden.
einigen
eifernd
seinen
hinter
spaltete,
dahinter
Augen,
blinnete.
schwebt,
ist in da
— U
Familie
Kobden
1379
Erbe in
verbliebe
— E
ersten P
eignet.
dem Gu
derselben
mitgetrag
sich war
den Arb
Arme ab
— J
Denkmal
direktor
Das Der
Blod da
Reliefsü
selben
gewesen,
leichtend
zurück.“
— A
Mona i
Frau, m
dann sid
geschrieb
gemeinsd
gangen
Aräften
— J
in Jarpe
bäude d
Pferde
von der
Das Ge
verfichert
— C
sich in
des Huf
des Vat
am Erb
Stodmer
ein schar
mächtig
Der hinz
pflichten
auf Ech
Kindes
Das
Aiel er
fahrt n
zollern“
dem Schw
des Weh
einen r
nächsten
Henrich
Sigism
dieser u
vor Ku
fahren
nach ü
fönlische
genüge
Abgrun
einen
Gle
stand d
legte W
der Y
gegenü
Ernstes
Kloster
ein W
feindlic
das D
Die
hätte
daß er
alten,
dem z
Bantß
Gehße
gehrte
und d
nur di
Schwe
keinen
bringe
Fr
Erzäh
Marc

Röntgenstrahlen der Sitz der Kugel festgestellt werden.

In der Nähe Altonas wurde vor einigen Tagen ein Knecht auf einen Kollegen eiferjüchtig. Wuthentbrannt warf der Knecht seinen schweren Stiefel gegen die Fensterscheibe, hinter der der Rivale stand. Die Scheibe zerplüßte, und die Glassplitter drangen dem dahinter stehenden Knechte derart in die Augen, daß er auf dem einen sofort erblindete. Der Unglückliche der in Gefahr schwebt, völlig das Augenlicht zu verlieren, ist in das Krankenhaus gebracht worden.

Ueber 500 Jahre im Besitz derselben Familie ist die Rangow'sche Bauernstelle in Rodenberg bei Schönberg. Seit dem Jahre 1379 ist die genannte Stelle von Erbe auf Erbe, in dem Besitz der Familie Rangow verblieben.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am ersten Pfingsttage in der Strander Bucht ereignet. Dort fanden mehrere Arbeiter von dem Gut Lüth einige Geschosse und eins derselben wurde von dem Finder eine Strede mitgetragen. Als er dann das Projektil von sich warf, explodirte dasselbe und verletzte den Arbeiter schwer. Denselben wurden beide Arme abgerissen.

In Segeberg ist die Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Seminar-Direktor H. C. Lange feierlich vollzogen. Das Denkmal stellt einen großen eratischen Hock dar; die eine Seite desselben trägt das Reliefbild Lange's in Bronze; links von demselben befindet sich die Inschrift: „Was gewesen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Am Pfingstsonntag Morgen hat in Altona der 48 jährige Händler Hasse erst seine Frau, mit der in kinderloser Ehe lebte und dann sich selbst erschossen. Ein von der Frau geschriebener Brief besagte, daß Beide nach gemeinschaftlichem Beschluß in den Tod gegangen seien. Nahrungsjorgen dürfen die Mädchen der That sein.

In der Nacht zum Mittwoch brannte in Zarnen das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Meins nieder. Zwei Pferde kamen in den Flammen um, von dem Inventar wurde wenig gerettet. Das Gebäude war bei der Landesbrandkasse versichert.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in Lygumloster. Der 8 jährige Sohn des Fuhrers Ewarden kletterte im Neubau des Vaters umher. Plötzlich gab ein Brett am Ende nach und der Kleine stürzte auf ein Stodwert tief hinunter, mit dem Kopf auf ein scharfkantiges Brett aufschlagend. Ohnmächtig trug man das Kind vom Plage. Der hinzugezogene Arzt konstatierte einen komplizierten Schädelbruch, so daß wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des verunglückten Kindes vorhanden ist.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar wird am 20. Juni in Kiel erwartet. Der Kaiser schifft sich zur Fahrt nach Helgoland an Bord der „Hohenzollern“ ein, während die Kaiserin sich nach dem Schlosse Glücksburg begiebt um ihrer Schwester der Herzogin Friedrich Ferdinand, einer mehrtägigen Besuch abzustatten. Am nächsten Mittwoch geleitet die Prinzessin Heinrich und die Prinzen Waldemar und Sigismund nach Himmelmart und folgt am

dieser unerklärlichen Flucht hatte Janda erst vor kurzem aus dem Munde Gerhards erfahren, doch war das, was damals nach und nach über das Vorleben wie über die persönlichen Verhältnisse des Marchese verlautete, genügend, um den behörten Mädchen den Abgrund zu enthüllen, dem es nur durch einen günstigen Zufall entronnen war.

Gleich einer im Frost erstarrten Blume stand das in seinem Seelenleben tödlich verletzte Mädchen von dieser Zeit dem Treiben der Welt kalt, theilnahmslos, abgestorben gegenüber, ja, die reiche Erbin hatte allen Ernstes den Entschluß, ihre Tage in einem Kloster zu verbringen, gefaßt, als sich ihr ein Wirkungskreis bot, welcher ihrer weltfeindlichen Stimmung entsprach, ohne zugleich das Opfer geistiger Abtönnung zu erheischen.

Die Börrentastrophe des Jahres 1873 hatte auch Jandas Vater so schwer getroffen, daß er nur durch die thätkräftige Hilfe eines alten, reichen Freundes dem Sturze entging, dem zu jener Zeit so viele der angesehensten Bankhäuser zum Opfer fielen. Herr von Geßheim, ein betagter, kränklicher Mann, beehrte jedoch zum Lohne die Hand Jandas, und diese, welche wußte, daß man von ihr nur die liebevolle Pflege einer barmherzigen Schwester wünschte und erwartete, zögerte keinen Augenblick, das verlangte Opfer zu bringen.

Frau von Geßheim hielt hier in ihrer Erzählung, worin sie nur den Namen des Marchese verschwiegen hatte, inne, um Herrin

17. Juni ihrem Gemahl zur Theilnahme an der Jubiläumsfeier. Nach der Heimkehr nimmt das Prinzpaar seinen Wohnsitz im königlichen Schlosse zu Kiel bis zur Beendigung der Kaiserregatten. Alsdann siedelt die gesammte prinzliche Familie auf längere Zeit mit dem Hofstaat nach dem Sommerfisch Semmelmarkt über.

Zur Betheiligung der socialdemokratischen Partei an den preußischen Landtagswahlen erklärt der „Vorwärts“: Im Falle einer solchen Betheiligung würden nur Kandidaten aufgestellt werden, welche durchaus auf dem Boden des socialdemokratischen Programms ständen, und die Betheiligung würde nur stattfinden, um socialdemokratische Propaganda zu treiben. Die Entscheidung über die Frage der Betheiligung werde der Parteitag treffen.

Ausland.

Niederlande.

Am 15. Juni finden in den Niederlanden die Kammerwahlen statt. Zum ersten Male wird das dem allgemeinen Stimmrecht ziemlich nahe kommende Wahlsystem angewandt werden. Es treten 500 000 neue Wähler an die Urne. Jede Wuthmaßung über den Ausfall der Wahlen verflücht, da sich ganz sonderbare Gruppierungen vollzogen haben. Gegenwärtig zählt die zweite Kammer der niederländischen Generalstaaten 60 Liberale verschiedener Schattierungen einschließlich der radikalen und 40 konservative Katholiken und Protestanten.

Orient.

Die französische Radsporthzeitung, „Le Velo“ bringt die Meldung, daß der „Sieger von Marathon“, der das Fußwettlaufen der 1896er olympischen Spiele in Athen gewann, Louyt, als Deserteur im Gefängniß sitzt. Louyt soll dank seiner klugen Beine vor den türkischen Truppen ganz besonders schnell ausgerissen sein.

Athen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Siam vom 11. d. M.: Eine Abtheilung indischer Truppen, 300 Mann mit 2 Kanonen, die die Eskorte des englischen politischen Kommissars Gee bildete, wurde im Todthale an der Grenze von Afganistan während der Mittagspause verrätherisch angegriffen. 3 englische Offiziere, darunter ein Oberst und 25 Mann wurden getödtet, die gleiche Zahl ist verwundet worden.

Der Ueberfall der indischen Truppen geschah bei dem Orte Marza. Die dem Malakstamme angehörenden Feinde waren in überwältigender Ueberzahl und verfolgten die aus Mannschaften des 1. Sikh- und des 1. Punjab-Regiments bestanden, nach dem Ueberfall mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der Offiziere sind schwer.

Rußland.

Man muß anerkennen, daß besonders in der letzten Zeit die russische Regierung außerordentlich viel in Werken des Friedens leistet, um die noch größtentheils schlummernden ungeheuren Produktivkräfte des gewaltigen Landes zu entfesseln. Neben der sibirischen Eisenbahn, welche Ende 1901 fertig gestellt sein wird, neben großartigen Werkanlagen in Sibau ist nun in den letzten Tagen ein Projekt zu einem Riesenkanal von der Ostsee zum schwarzen Meer eifrig gefördert worden, so daß dessen Ausführung nahe bevorsteht.

Es handelt sich um einen Kanal, der von Riga ausgehend dem Laufe der Düna, dann der Berejina und des Dnjepr folgt und bei Cherjon in das Schwarze Meer münden soll. Seine Breite wird 65 Meter an der Oberfläche und 35 Meter an der Sohle betragen bei einer Tiefe von durchgehend 8,5 Metern, so daß auch die größten Schiffe ihn befahren können. Unter Voraussetzung der Ermöglichung von Nachfahrten, welche durch elektrische Beleuchtung der ganzen Strecke bewirkt werden soll, werden die Schiffe mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 11 Kilometer in der Stunde in genau sechs Tagen die ungeheure Strecke passieren können. Nicht weniger als sieben große Eisenbahnbrücken meist bei Knotenpunkten des Verkehrs gelegen und zweiundzwanzig weitere Brücken sollen die Verbindung der Ufer herstellen. Außerdem wird eine Reihe von Nebentälen, Hafentassins u. hergestellt werden, welche u. A. auch eine Wasserbindung mit der Weichsel und dem Niemen ermöglichen. Die Gesamtkosten des Kanals sind auf 400 Millionen Mark veranschlagt, welche verhältnißmäßig enorm billige Summe dadurch ermöglicht wird, daß wenig technische Schwierigkeiten entgegenstehen und meist Flußläufe benutzt werden können, auch bekanntlich die Arbeitslöhne in Rußland sehr niedrig sind. Daher kann an vielen Stellen die Arbeit gleichzeitig begonnen werden und Ende 1902 soll das Riesenwerk vollendet sein. Es handelt sich um einen Kanal von nicht weniger als 1600 Kilometer Länge! Um diese Zahl zu verstehen, mögen einige Dimensionen bekannter Kanäle angeführt werden. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal besitzt nur 96,6 Kilometer Ausdehnung, der Suez-Kanal, sammt den Strecken, welche durch die Hinterseen führen, 161 Kilometer, der verachtete Panama-Kanal auf 73 Kilometer projektiert, der Nicaragua-Kanal auf 271,6 Kilometer.

Mannigfaltiges.

Bei einem Gewitter erschlug der Blitz in Großneuhausen bei Cölleda den Leithirsch des Werthenschen Wildparkes. Es war ein in der ganzen Gegend bekanntes schönes Thier mit stattlichem Geweih, indes sehr gefürchtet, weil es Fremde, die in der Nähe kamen, wüthend anzufallen pflegte. So hatte vor einigen Jahren ein junger Mann seinen Gehstod in das Gatter fallen lassen, und um diesen zurückzuholen, überstieg er den Wildzaun. Kaum hatte der Eindringling bemerkt, als er angefaßt kam, den Wehrlosen zu Boden stieß und ihn mit den Läufen unbarmherzig bearbeitete. Zum Glück war das Thier zu dieser Zeit ohne Geweih. Der Hirsch mußte aber erst durch mehrere mit Knüppeln bewaffnete Leute von seinem Opfer vertrieben werden. In einem anderen Falle, wo das Thier auf der Flucht in ein Haus und, da die Stubenthür offen stand, übertraf es ein betagtes Ehepaar beim Morgentafel.

Gleichzeitiger Tod eines Zwillingspaars. Der bei der Güterabfertigungsstelle in Danzig beschäftigte Stationsdiätar Noode wurde, als er sich zum Dienst begeben wollte, unweit seiner Wohnung von einem Herzschlage getroffen, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Auf die von den Angehörigen an den in Berlin ansässigen Zwillingbruder des Verstorbenen telegraphisch abgegebene Todesanzeige traf bald darauf die telegraphische Ant-

„Nein, sage ich Dir, es war die Handlung eines thörichten Weibes,“ erwiderte Frau von Geßheim scharf. „Denn durch denselben berittenen Boten erhielt ich ein Billet des Freiherrn, worin derselbe mit ebenso kurzen Worten auf das hohe Glück verzichtete, das ich ihm zugebacht — begreift Du nun?“

„Unmöglich!“

„Ei, was ist treuen, edlen Männerherzen unmöglich?“

„Du bist ungerecht, Janda,“ versetzte das junge Mädchen nach kurzem Sinnen. „Kann ich auch keine Erklärung für des Freiherrn Abgabe finden, so liegt doch in dieser der sicherste Beweis, daß es ihm nicht um Deinen Reichtum zu thun war.“

„Meinst Du? Meine Erklärung lautet anders. Siehst Du,“ fuhr die Dame auf Miß Fannys fragenden Blick fort. „Herrn von Kothhoffs Besuche fielen stets in die Abendzeit, Zwielicht und Lampenschein aber mochten den Entschluß, eine weisse Schönheit mit in den Kauf zu nehmen, erleichtert haben; heller, klarer Mondenschein jedoch schmeichelt nicht, und beim Anblick der ohnmächtigen Frauengestalt in seinen Armen mag der arme Freiherr wohl die Stunde gesegnet haben, in der ich seine überreichte Werbung zurückgewiesen.“

Die Verbitterung einer verschmähten Frau klang so mißtönend aus diesen Worten, daß das junge Mädchen erleichtert aufathmete, als sie durch die Annäherung Gertruds einer Antwort entzogen wurde.

wort ein, daß auch dieser nach nur kurzer Krankheit an demselben Tage und zu derselben Stunde verstorben sei.

Schwere Verletzungen von Radfahrern, die an abschüssigen Straßen nicht abgestiegen sind, sondern tollkühn genug waren, die gefährliche Fahrt zu wagen, sind in den letzten Tagen wiederholt gemeldet worden. Einen solchen Fall mit tödlichem Ausgange meldet auch die „Neue Freie Presse“ aus Innsbruck: Sonntag Nachmittags verunglückte auf der steilen Straße oberhalb Zirl der Radfahrer Engelhardt Sothheimer, von Beruf Mechaniker und 21 Jahre alt, kam vom Mittenwald und stieg, trotz Abmahnens zweier Kollegen, auf der steilen Straße nicht ab. Auf der rasend schnellen Fahrt wurde er abgeschleudert; man fand ihn später mit zerstückelten Schädel auf.

Weibliche Grubenarbeiter. Ein Unikum unter den Bergwerken befindet sich nach dem Bericht einer amerikanischen Zeitschrift in der Nähe von Shamotin im Westen von Nordamerika. Es ist ein kleines Kohlenbergwerk, das ausschließlich von Frauen bearbeitet wird. Die Hauptleitung der Grube liegt in den Händen von sieben Mädchen, und zwar von Schwestern im Alter von 17 bis 28 Jahren. Als Töchter eines aus Deutschland eingewanderten Bergmanns interessierten sie sich schon in frühester Jugend für den schweren Beruf ihres Vaters. Die älteste, ein hochgewachsenes breitschulteriges Mädchen mit sonnenverbranntem Gesicht, vertritt seit Jahren den alten, kränklichen Vater, den Begründer der kleinen Kohlenmine. Sie überwacht mit anerkannter werthvoller Umsicht die schwierigsten und gefahrvollsten Arbeiten und leitet den Verlauf der Kohlen an die zahlreichen Farmer der Umgegend. Die zweite Tochter besleidet die Stelle des Maschinenmeisters; sie ist sehr intelligent und hat bereits verschiedene Erfindungen zur Verbesserung der Maschinen in dem Bergwerk gemacht. Die dritte besorgt das Auspumpen der Mine, in der sich oft Wasser ansammelt, während die vier jüngsten Schwestern mit Hade und Brecheisen in den kleinen kraftvollen Händen die Arbeiten im Inneren leiten.

Kein lediges Frauenzimmer ohne Laterne. In dem württembergischen Ort Osterdingen ließ, wie wir im Stuttgarter „Beobachter“ lesen, vor einigen Tagen der Ortsgeistliche durch die Ortschelle den dortigen 1600 Einwohnern kund und zu wissen thun, daß allen ledigen Frauenzimmern künftighin bei 1 Mark Geldstrafe unterlagt sein soll, sich nach eingetretener Dunkelheit noch auf der Straße ohne Laterne hien zu lassen. So sieht man denn seit einigen Tagen an allen Ecken und Enden des Ortes aufgelegte weibliche Gestalten welche eifrig die „Laternenfrage“ debattiren. Bei Nacht aber hüßten sie schüchtern über die Straße, gleich einem Johanneswürmchen, ihren Pfad mit einer Laterne beleuchtend. Die Wirkung des so weislich ausgehenden Erlasses ist insofern eine günstige, als durch diese Art von Strafenbeleuchtung die Dunkelheit auf den Gassen erhellt wird. Der eigentliche Grund zu diesem Vorgehen wurde verschwiegen, doch ist beinahe als sicher anzunehmen, daß die Hebung der Sittlichkeit dem Dorfgesetzgeber als Endziel vorgezeichnet hat.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Die Dienerin überbrachte eine Karte mit dem Befügen, das der betreffende Herr die Dame des Hauses zu sprechen wünsche und dieselbe im Salon erwarte.

Frau von Geßheim las den Namen „Arnold Walter“ und erhob sich. „Wahrscheinlich ein Irrthum Gertruds“, sagte sie zu Miß Fanny gewendet, und schritt, ohne eine Erwiderung zu erwarten, dem Hause zu.

Das Erdgeschöß war vom Feuer unberührt geblieben, daher zeigte das Empfangszimmer, in dem Arnold die Dame erwartete, dieselbe anheimelnde Einrichtung, welche Frau von Geßheim ihren ganzen Heim mit Vermeidung jeder anspruchsvollen Prachtentfaltung zu geben wußte. Wie vor einigen Wochen Gerhard, so stand jetzt auch Arnold geraume Zeit vor dem Bilde der Hausfrau, doch weder als Bewunderer des Originals, noch als Kunstkenner, sondern als ein Mann, welcher es sich zur Lebensaufgabe gemacht die Tiefen der Menschenbrust zu durchforschen, und dem daher jeder Zug des Kunstwerkes als bedeutame Hieroglyphe erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittlung des Apothekers Hrn. Arriei.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. reb.
12. + 17,0	+ 9,0	+ 11,5	72	765,5
13. + 20,0	+ 11,0	+ 15,0	76	765,0
14. + 23,0	+ 12,5	+ 15,5	82	760,0

Anzeigen.

Verdingung.

Die in diesem Jahre erforderlichen Maler-, Maurer- und Zimmerer-Arbeiten an den hiesigen öffentlichen Schulgebäuden sollen verdingen werden.

Nähere Auskunft über die Art der Arbeiten ertheilt der unterzeichnete Rechnungsführer, bei dem auch die Bedingungen für die Uebernahme der Arbeiten einzusehen sind.

Schriftliche Angebote auf die vorstehenden Arbeiten sind, briefmäßig verschlossen und äußerlich mit der Bezeichnung „Maler-, bezw. Maurer- oder Zimmerer-Arbeiten“ versehen, bis zum 18. Juni d. J., Mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 1. Juni 1897. Das Schulkollegium. J. C. F. Oewerdiel, Schulrechnungsführer.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste für die Schulabgaben im Jahre 1897/98 vom 15. bis 28. Juni d. J., zur Einsicht der Bestimmten an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vorm. im Hause des Unterzeichneten offen gelegt ist.

Ahrensburg, den 14. Juni 1897. J. C. F. Oewerdiel, Schulrechnungsführer.

Auktion.

Am Dienstag, den 22. Juni, Morgens 10 Uhr sollen im Lokale des Herrn Schadendorff diverse Sachen, als: 1 Sopha, Tische, Stühle, Leinwand, Schieblarre, Sietelgeschirr, Manufaktur-Waaren, vieles Haus-, Küchen- und Gartengeräth u. s. m. gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 14. Juni 1897. Philipp Moses, Auktionator.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Schlosser-Geschäft verbunden mit Eisenwaren-Handlung von der Hamburger Straße nach meinem neuerbauten Hause Rondel Nr. 3 verlegt habe. Um ferneren gültigen Anspruch bittet Aug. Henze, Ahrensburg.

Weinschäden sind heilbar. Näh. J. Harms, Hamburg, Hanjapl. 4.

Kräftige Selleriepflanzen empfiehlt F. Leonhard, Ahrensburg. Hamburgerstr. 55.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem von Herrn Schlossermeister Henze käuflich erworbenen Hause, Hamburgerstraße 15, eine

Colonial- & Porzellanwaarenhandlung

eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll

Ahrensburg. H. Rohde.

„Volks-Zeitung“.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur Karl Vollrath. Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Eickho.

Abonnementspreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal. Probenummern unentgeltlich. Reichhaltiger Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführlicher Handelstheil frei von jeder Beeinträchtigung Theater Musik. Kunst, Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

„Liebeswunder“ heißt ein neuer Roman des Pierre Sales, der in Frankreich Aufsehen erregte und mit dessen Abdruck die Volks-Zeitung im nächsten Quartal beginnt. Die groß angelegte und spannend entwickelte Handlung bewegt sich in der Pariser Gesellschaft und berührt Fragen des öffentlichen Lebens, die von allgemeinem Interesse sind. Für das reich illustrierte Sonntagsblatt sind Novellen und Erzählungen von G. Bössel, Georg Hartwig, Ad. Mohr und anderen namhaften Autoren erworben. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“. Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

R. M. Schutz. Mahr's Nr. 18870. poröse Unterkleidung. Gesund und wirklich luftdurchlässig bleibend. Ärztlich empfohlen. Prämiirt: Lübeck 1895. — Kiel 1896. Alleinverkauf in Ahrensburg bei Julius Weil Nachf.

Jeder Entomologe,

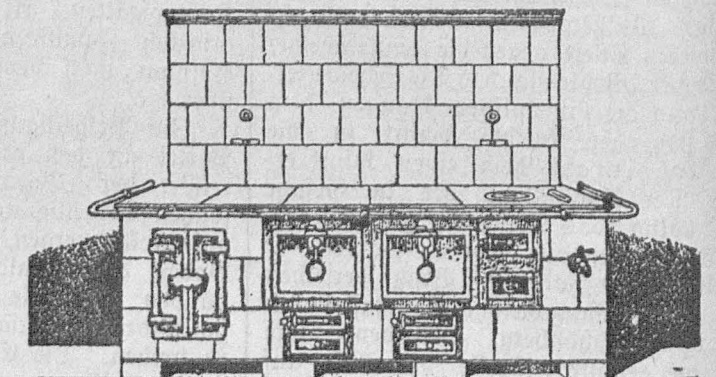
welcher sich nicht nur für Systematik, sondern auch für Entwicklung, Leben und Treiben der Insekten interessiert, bestelle

die wöchentlich erscheinende, reich illustrierte, durch jede Postanstalt oder Buchhandlung für 3 Mark vierteljährlich zu beziehende Illustrierte Wochenschrift für Entomologie.

Probenummern stehen jedem Interessenten ganz ohne Kosten zur Verfügung. Man verlange dieselben nur mittels Postkarte von J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).

100,000 de Hausfrauen werden Ihnen gerne bestätigen, dass Lithodurool das feinste und billigste Fußbodenöl der Welt ist. Lithodurool trocknet schnell, hart und glänzend u. kostet nur 60 Pf. per Pfd. kaufen Sie in allen durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial- und Farbwaarengeschäften, wo nicht vertreten direkt vom Fabrikanten J. E. F. Schrum Nachf. Rendsburg.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertiatem Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Castingschuh, Cord-u. Plüschschuh, Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln, Gummischuh, Hausschuh, mit u. ohne Ledersohlen. Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.



J. Fr. Wolf, Cöppermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Öfen in allen Farben und Konstruktionen.

Malton-Tokayer Malton-Sherry per Flasche 2 Mk. Ahrensburg. E. Pahl.

Friedrichruher Thonwerk bei Reinbeck empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45,165 für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Zisolierfichten bildet und das Verberben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegels ermöglichen, Falzziegelproben geliefert, gratis ab Werk. Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Gras-Auktion einzelne Parzellen, Donnerstag, 17. Juni auf Hof Fabrik. Julius Post.

Reife Erdbeeren, Topfpflanzen davon, stets von Allem nur das Beste, was es giebt, empfehle ich in schöner Waare bei billiger Preisstellung, ferner: prachvoll blühende Levkoyen in Cöpen. William Moritz, Ahrensburg.

Das hochglänzende und hebfreie Fußboden-Öl, stets klar u. blank, trocknet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg., Bernstein-Fußbodenlack, schnell trocken, glashart and außer-gewöhnlich dauerhaft, per Pfund 1.20 Mk., Bohnerwachs für Fußböden u. Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, pr. Pfund 1 Mk. inklusive aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, in Hensburg. Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons. Bestes Hausmittel gegen Husten u. Verschleimung. Kein Husten mehr! Beutel a 20 Pfg., 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben. Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Mildeste Seife Vellehen-Rosen-Houlig- in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 Pf. Aug. Prahl, Drogerie.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe, ah jeden Donnerstag von 8-11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Zu miethen gesucht eine Familien-Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten erbittet P. Kowalewski bei Nonne & Höpfer.

Zu vermieten Etage. zum 1. November dieses Jahres eine Näheres Hagener Allee 14.

Wochen-Bericht. Hamburg, 11. Juni. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 97-102 2. Qualitäten Mk. 94-96 Ferner hiesige Verkaufspreise nach Wance. Mk. 85-90 fehlerhafte Hof- Schleswig. und Hoff. Bauer. " 70-80 Galtische und ähnliche " 72-85 Finnländische " 80-85 Amerikanische " 58-65

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 C Y M B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19